

# DIE THOMASMESSE IN HELSINKI

von *Miikka Ruokanen*

Eine Planungsgruppe (die Gruppe bestand aus Männern, Frauen, Theologen und Laien) hat mit der Idee begonnen, einen neuartigen Gottesdienst zu veranstalten. Die Vorbereitungsphase hat ein paar Monate gedauert und viele Sitzungen im Herbst 1987 in Anspruch genommen.

Am 10. April 1988 war es endlich soweit, die Eröffnungsmesse konnte gefeiert werden. Seitdem haben sich jeden Sonntag ca. 1000 Leute aus der Hauptstadt und der Umgebung in die Mikael Agricola-Kirche zur Thomasmesse gesammelt. Bis heute sind es etwa 500 Messen gewesen.

Anfangs fanden die Messen nur im Herbst und Frühling statt. Die erste Sommermesse fand 1995 statt. In den letzten Jahren haben wir auch Weihnachts- und Ostermessen veranstaltet.

Um eine Thomasmesse zu feiern, werden ca. 50-70 Laien gebraucht, etwa 20 davon sind Musiker. Die Laien, die mitmachen wollen, können es durch Einschreiben ihrer Namen in die Veranstaltungsteilnehmerlisten tun.

*Was ist eine Thomasmesse?* Die Thomasmesse ist ein evangelisch-lutherischer Gottesdienst, der sowohl alte liturgische Traditionen der Kirche als auch der Ökumene aufnimmt. Ihren Namen hat sie nach dem Apostel Thomas, von dem überliefert wird, daß er viele Fragen hatte und gerade nicht problemlos glauben konnte. Der Vorgang einer Messe wird auf den ersten Seiten des Thomas-Liederbuches erläutert.

*Wer sind die Messebesucher?* Sonntag für Sonntag finden sich ca. tausend Leute aus der Hauptstadtregion und dessen Umgebung in der Thomasmesse ein. Die Thomasmesse ist besonders unter den Berufstätigen und jungen Erwachsenen beliebt.

*Die Gestaltung der Messe?* Jeden Sonntag braucht die Thomasmesse ca. 70 Freiwillige, teilweise auch Laien. Etwa 20 Leute sind Musiker. Die Diener an den Seitenaltären, die Leser der Bibeltexte, zwei Sprecher der Sündenbekenntnisse und Küchenhilfen wechseln sich Messe für Messe ab. An der Austeilung des Abendmahls sind neben sieben Pfarrern auch Laien beteiligt.

*Wann war die erste Thomasmesse?* Die erste Messe wurde am 10. April 1988 gefeiert. Nach monatelanger Vorbereitungszeit war es endlich soweit. Die kleine Gruppe von Männern und Frauen, Theologen und Laien, die von ihrem geistlichen Hintergrund sehr unterschiedlich waren, hatten sich über die Grundelemente eines neuartigen Gottesdienstes geeinigt. Für einen Stadtbewohner wäre es leicht gewesen, an der Thomasmesse teilzunehmen, aber die Messe hätte mehr das geistliche Suchen eines Besuchers wahrnehmen müssen.

*Wann wird die Thomasmesse gefeiert?* Die Veranstaltung findet jeden Sonntag um 18 Uhr in der Mikael Agricola-Kirche, Tehtaankatu 23, statt. Seit einigen Jahren veranstalten wir

auch während der Sommermonate eine kleinförmige Sommermesse (dauert ca. 1½ Stunden). Zu den Weihnachts- und Osterzeiten werden Sondermessen gefeiert.

### *Olli Valtonen: So ist die Thomasmesse entstanden*

Offiziell begann die Planung der Thomasmesse im Herbst 1987 durch einen Brief, in dem etwa 40 Pfarrer und Laien zusammengerufen wurden, um sich zu besinnen, in welcher Weise Helsinki eine Gottesdienstgemeinde bräuchte.

Den Brief haben Olli Valtonen (Pfarrer/Journalist) und Miikka Ruokanen (Pfarrer/Theologieprofessor) verfaßt. Aber inhaltlich basierte er auf vielen einzelnen Gesprächen mit Menschen, die sich in verschiedenster Weise allein und einsam fühlten in Helsinki.

In dem Brief wurde das geistliche Gelände vorgestellt, aus dem eine neue Gemeinschaft entstehen sollte.

1. Laienverantwortung.
2. Das geistliche »Allein-sein« und die Einsamkeit in der Großstadt.
3. Die Entwicklung, die immer mehr zu einer Entfremdung von Kirche und Gemeinde führt. Man wollte eine neue, moderne Weise finden für solche Menschen, die das Reich Gottes nicht kennen, insbesondere mit Blick auf die baldige 2000-Jahr-Feier der Kirche.
4. Die Frage um eine Erweckung in der Stadt und um einen neuen Gottesdienst.

Von Anfang an waren bei diesen Zusammentreffen eine bunte Schar von Menschen, die aus ganz unterschiedlichen geistlichen Kontexten kamen. Mit Anna-Maija Raittila kamen Wirkungen aus Taizé, durch Reijo Telaranta und Ahti Hirvonen etwas von der Mission. Die Erfahrungen von Miikka Ruokanen kamen aus der Volksmesse. Pirjo Rauhaniemi und Juhani Rajaniemi u.a. brachten etwas von der charismatischen Bewegung mit. Mit Ritva Halme und Olli Valtonen waren Vertreter vom »Frühstückskreis«, mit Pirkko Eskola und Leila Valtonen Mitglieder der Bewegung einer Bibelstudiumsgruppe zugegen usw.

Die Gruppe bestand zur Hälfte aus Laien und zur anderen Hälfte aus Theologen (und das mit Bedacht). Ebenso verhielt es sich mit dem Verhältnis von Männern und Frauen.

Die Treffen fanden wöchentlich statt und es kamen immer mehr Leute dazu. Am Ende des Jahres waren es ca. 40 TeilnehmerInnen.

Wir haben in Gruppen gearbeitet, in denen man gefragt hat, was jeder einzelne braucht, was vom jeweiligen Hintergrund des einzelnen einfließen kann und muß, um den geistlichen Kampf durchzuhalten.

*Airi Gråsten: Erfahrungen einer Leiterin der Fürbittengruppe  
in der Thomasmesse*

Der Leiter der Fürbitte darf die Thomasmesse aus ganz verschiedenen Gesichtspunkten sehen. Einerseits sieht er die Aufregung, wenn die Menschen arbeiten und andererseits den Frieden und die Gemeinschaft, die Gott schafft.

Als einer der Leiter der Fürbitte möchte ich vor allem sichern, daß Gott sich ganz besonders für uns alle interessiert, vor allem für unseren Alltag, in dem wir leben. Wir können zu Ihm mit all unseren Anliegen gehen. Ich möchte auch ermutigen, solche Gebetserhörungen anzunehmen, die nicht in unseren eigenen Rahmen hineinpassen.

Die Fürbitte ist ein Kennzeichen und ein wesentlicher Teil der Thomasmesse. Ich meine nicht nur das, was auf dem Hauptaltar geschieht. Für mich ist es sehr wichtig, daß wir gewöhnliche Menschen in verschiedenen Altersgruppen in der Fürbittengruppe sind, daß wir uns mitten unter den Menschen bewegen und ganz faßbar sein können. Das macht die Thomasmesse zu einem warmen und vertrauten Fest – durch die Gegenwart Gottes wird sie für uns zu einem gemeinsamen Fest.

*Raimo Kuismanen: Erfahrungen eines Liturgen in der Thomasmesse*

Den Theologen ist gelehrt worden, daß der Liturg den Gottesdienst, den die Gemeinde ausführt, leitet. In der Thomasmesse wird dies Wirklichkeit, denn die Gemeinde hilft aktiv mit und verwirklicht den Gottesdienst. Das macht die Thomasmesse zu einer Herausforderung.

Eine Herausforderung entsteht auch dadurch, daß man in der Messe die Atmosphäre des »göttlichen Unerwartetseins« und doch voll von Erwartungen empfindet. Weil alles in dem Moment lebendig ist, in dem die Liturgie gefeiert wird, kann der Liturg nicht allein auf sich bauen. Er kann empfinden, daß Gottes Möglichkeiten wachsen. Ich habe es sehr gut empfunden, daß in jeder Messe in jedem Moment irgendetwas geschehen kann. Der Liturg muß danach streben, daß er alle Selbstverständlichkeiten vermeidet und er selbst in jedem Teil der Messe motiviert ist.

Außer den fünf feststehenden Choralliedern oder normalen Liedern und den Teilen der Liturgie, die für die Messe komponiert worden sind, gibt es Musik auch während der Fürbitte und während des Abendmahls.

Das Üben der Musik geschieht zwei Stunden vor dem Beginn der Messe. Für die Taizé-Lieder gibt es fertige Arrangements, aber für die anderen Lieder macht der Leiter der Instrumentalisten die Arrangements für die Spieler und nach Möglichkeit auch für die Sänger. Der Chorleiter übt mit dem Chor und der Leiter der Instrumentalisten mit den Vorsängern und Instrumenten.

Die richtige Mischung in allem ist eine zentrale Arbeit, damit das Vorspielen der Musiker gut gelingen kann.

## Die Ölsalbung in der Thomasmesse

Nach dem Sündenerlaß und dem Lobgesang folgt in der Liturgie der Thomasmesse die Fürbitte. Sie fängt damit an, daß der Leiter der Fürbitte etwas über die geistliche Bedeutung der Fürbitte sagt. Er erklärt auch, daß man die Möglichkeit hat, an die Seitenaltäre zu gehen, um dort zu beten – aber auch, daß man vorne zum Hauptaltar kommen kann, um mit jemandem dort zu beten und um die Ölsalbung zu empfangen. Dazu liest der Fürbittenleiter gewöhnlicherweise einen von den beiden Bibeltexten aus dem Neuen Testament, entweder Matth 6,13 oder Jak 5,14, in denen wir das Vorbild für Gebet und Ölsalbung haben. Eine der Stellen ist – wenn man es richtig allegorisch auslegen kann – Luk 10,34. Der Herr Jesus erzählt dort über den barmherzigen Samariter, wie er zu dem geraubten und geplünderten Mann gegangen ist und seine Wunden mit Öl und Wein gesalbt und gebunden hat. Auf dem Altar stehen gerade das Öl, der Wein und das Brot, das Abendmahl, das den Menschen nachher ausgeteilt wird.

Am Anfang der Fürbitte sind alle die, die bei dem Abendmahl helfen, vorne am Altar. Wenn die Musik und das Singen anfängt, kommen von der Gemeinde diejenigen dazu, die die Fürbitte für sich wünschen.

Zuerst läßt der Abendmahlshelfer den Hilfesuchenden sein Anliegen erzählen und möglicherweise auch seinen Vornamen sagen. Beim Gebet und im Gespräch ist es leichter und natürlicher, seinen Namen zu gebrauchen. Zum Schluß macht man die Ölsalbung, z.B. in folgender Weise: man taucht den Zeigefinger und den Daumen in Öl und macht ein Kreuzzeichen auf die Stirn. Dann kann man den Segen aussprechen, wobei man die Hand auf seinen Kopf hält und sagt: »Ich salbe dich (NN) mit Öl im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und bete im Namen unseres Herrn Jesus Christus, daß ... .« Man kann auch einen apostolischen Gruß aussprechen oder aber einen Tropfen Öl in seine rechte Hand nehmen und beim Handauflegen die genannten Worte aussprechen.